

's Fensterle

Dezember 2016 - Interne Hauszeitung - Ausgabe 44



*das Heim in
unserer Mitte*

In dieser Ausgabe

- 3 **Grußworte vom neuen Dekan
Alexander Raich
Dr Christbaam**
- 4-5 **Ein Leben voller Entbehungen
Frau Anna Andergassen
blickt zurück**
- 5 **Zusammenarbeit mit der
Mittelschule Kaltern**
- 6-7 **Die Freizeitgestaltung und die
Tagesbetreuung**
- 7 **Unsere neuen Heimbewohner
Unsere neuen Angestellten**
- 8-10 **Rückblick in Bildern**
- 11 - 12 **Unser Haus
- eine ewige Baustelle
- das digitale Zeitalter**
- 12 **Zwei langjährige Mitarbeiter-
innen gehen in den Ruhestand**
- 13-14 **Wohnbereich Kräutergarten
unsere tägliche Arbeit**
- 15 **Wir gedenken unserer
lieben Verstorbenen**
- 16 **Weihnachtsgrüße**

Am 8. Oktober

hat unsere

Mitarbeiterin Karin Fister

ihrem Lebensgefährten

Martin Ambach das Ja-Wort gegeben.

Mit Sekt, Snacks und vielen
Seifenblasen wurden sie am Standl
der Arbeitskollegen gefeiert.

Wir wünschen dem frischvermähl-
ten Ehepaar, dass ihr gemeinsamer
Lebensweg stets von Liebe, Glück und
Freude erfüllt sein möge!



Impressum: „s' Fensterle“

Herausgeber: Altenheimstiftung Kaltern
Heinrich von Rottenburg
Mendelstraße 21 - 39052 Kaltern (BZ)
Tel. 0471 96 32 69 Fax: 0471 96 32 50
www.altenheimkaltern.it
e-mail: info@ah-kaltern.it

Das Redaktionsteam:

Anderlan Alois - Spitaler Sigrid -
Huber Brigitte - Pfitscher Lisa

Grafik: Federer Monika

Druck: Fotolito Varesco Alfred GMBH - SRL



Liebe HeimbewohnerInnen,
 liebe Freunde der Altenheimstiftung,
 liebe Kalterer,

mit diesen Zeilen möchte ich Sie alle herzlich grüßen! Ich muss schon zugeben, dass ich gleich gespürt habe, dass unser Kalterer Altenheim ein Haus der Begegnung und ein Haus mit einem großen Herzen ist.

Das Herzstück sind jene, die hier wohnen, Frauen und Männer, die ihren Lebensabend in froher Gemeinschaft genießen dürfen. Aber auch viele andere gehen ein und aus, sei es, weil sie für das Altenheim arbeiten, sei es, weil sie als Angehörige und Freunde ins Haus kommen.

Meine Oma mütterlicherseits, Filomena Taferner aus Antholz im Pustertal, habe ich als Seminarist von Brixen aus gerne bei ihr daheim und die letzten Monate im Altersheim von Welsberg und dann von Niederdorf besucht. Jedes Mal hat sie sich sehr gefreut.

Wie wir mit den älteren und kranken Mitchristen umgehen, ist oft ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Die Kirche hat immer schon betont, dass das Leben vom Anfang bis zum Schluss Würde hat. Es ist unser aller Auftrag und Verpflichtung, auf unsere älteren Menschen zu schauen. Ich danke der Altenheimstiftung und allen, die einen kleinen Beitrag beisteuern, ein von Herzen kommendes Vergelt`'s Gott!

Mit dem Advent und mit der kommenden

Weihnachtszeit treten wir in eine besondere Zeit des Kirchenjahres ein. Da es draußen kalt und finster ist, halten wir uns gerne in unseren Häusern auf, wie sicherlich im Altenheim. Wir schmücken das Haus und zünden öfters eine Kerze an. Der Duft von Keksen, Orangen und Nüssen zieht durch das Haus. Es gibt auch Gelegenheit, wieder mehr mit dem lieben Gott, den wir in der Krippe erwarten, zu sprechen und zu beten. Und wenn wir dann vor der Krippe stehen, können wir nicht anders, als das kleine Christuskind in unser Herz zu schließen. Allen möchte ich eine gesegnete und frohe Advents- und Weihnachtszeit wünschen. Wer Gott im Herzen hat, erfährt Glück und Frieden. Ziehen wir mit den Hirten zur Krippe und beten wir den Heiland in der Schwäche eines verborgenen Kindes an. Mein Weihnachtsgeschenk ist mein priesterlicher Segen, den ich jeder und jedem einzelnen von Euch allen zuspreche. Gesundheit und Gottes Segen für 2017!

Herzlichst –
 Dekan Alexander Raich



Dr Christbaam

Groaß

und prächtig steaht er do,
 dr Christbaam am Plätz.

Zur Freid fa die Kinder und groaßn Leit,
 obr a als Zoachn der Christlichkeit.

Mit seinen weiten Ärmn will er schenk'n
 und geb'n;

Liacht und Wärm spend'n, a auf finstern
 Wegn.

Verströmt seinen Duft, der so hoamelig
 mocht,

beglückt viele Herzen, in der heiligen Nocht,
 Möcht, dass sich vereinen in Friede
 und Freud,

die Menschen zu wahrer Brüderlichkeit.

Elisabeth Obermarzoner



Ein Leben voller Entbehrungen

Fr. Anna Andergassen hat in ihrem Leben auf vieles verzichten müssen und trotz allem ihren Lebensmut nicht verloren.

Am 2. Mai 1929 wurde ich in Kaltern geboren. Zusammen mit meinen sechs Geschwistern wuchs ich bei meiner Mutter auf, nachdem sich meine Eltern getrennt hatten. Für meine Mutter war es sehr schwierig, die sieben Kinder alleine durchzubringen und allen gerecht zu werden. Sie verdiente ihren Lebensunterhalt, indem sie verschiedene Arbeiten annahm. So z. B. als Wäscherin, als landwirtschaftliche Arbeiterin bei verschiedenen Bauern und zu guter Letzt noch mit Brotaustragen bei der Bäckerei Lemayr.

Ich besuchte die italienische Volksschule und musste bereits als junges Mädchen nach der Schule bei verschiedenen Bauern im Haushalt und auf dem Feld arbeiten, um so meine Mutter finanziell zu unterstützen. Nach Abschluss der Volksschule kam ich zu einem Bauern in den Dienst. Dort war ich „Mädchen für alles“. Ich führte den Haushalt, half in der Landwirtschaft mit und betreute die Kinder. Bereits mit 13 Jahren musste ich schwere Arbeiten verrichten und bekam meistens nicht einmal genügend zu essen. So wurde ich immer schwächer und schließlich krank. Worauf mir eine Nachbarin, die mein tägliches Leid miterlebte, schließlich dazu verhalf, dass ich wieder zu meiner Mutter zurückkehren durfte.

Fortan lebte ich wieder zu Hause und arbeitete bei verschiedenen Bauern. Stets war ich darauf bedacht, meiner Mutter zu helfen, wo ich nur konnte. Sehr wichtig war mir, dass sie im Winter nicht unter der Kälte leiden musste und immer wieder ging ich in den Wald, um ihr Holz zum Heizen zu bringen.

Bald übersiedelte unsere Familie nach Schreckbichl, wo wir gemeinsam einen Hof bearbeiteten. Leider hatten wir in den folgenden Jahren sehr viel Pech. Nach einer völlig verhagelten Ernte waren die Geldvorräte aufgebraucht und wir mussten den Hof wieder aufgeben. Zum Glück fand ich bald Arbeit bei einem Arzt in Eppan. Ich blieb für zwanzig Jahre in seinem Dienst und war die gute Seele des Hauses. Ich führte den Haushalt, verrichtete die Gartenarbeit, betreute die Kinder und wenn es nötig war, half ich sogar in der Ordination mit. Der Herr Doktor war ein sehr netter und verständnisvoller Mensch und wusste meine Arbeit sehr zu schätzen.

Nach der Geburt meines Neffen sah ich es als meine Pflicht an, meiner Schwester in ihrer Not zu helfen. So betreute ich den Jungen und ermöglichte ihm durch meine finanzielle Unterstützung sogar ein Studium in Meran. Er war mir sehr ans Herz gewachsen und es war mir wichtig, seine Zukunft abzusichern.



Um ihre Mutter Maria Sinn Andergassen hat sich Frau Anna immer gern gekümmert.

Als er meine Hilfe nicht mehr so benötigte, fand ich eine neue Stelle in Gries, bei zwei älteren Damen. Auch hier war ich für den Haushalt und den Garten zuständig und musste zugleich die beiden Damen betreuen, die mit zunehmendem Alter immer kränklicher wurden und schließlich rund um die Uhr meine Hilfe benötigten. Ich pflegte sie liebevoll bis zu ihrem Tod, was mir manchmal viel Geduld und meine letzte Kraft abverlangte. Nach ihrem Tod nahm mich mein Neffe zu sich nach Kaltern. Da ich daran gewohnt war stets zu arbeiten, unterstützte ich seine Frau im Haushalt und bei der Feldarbeit, wann immer es mir möglich war. Als sich meine Gebrechen mit zunehmendem Alter häuften, übersiedelte ich schließlich im Jahr 2009 ins Altersheim. Dort fand ich endlich Zeit zum Ausruhen. Jedoch ganz aufs Arbeiten verzichten wollte ich noch immer nicht. Deshalb half ich, solange es meine Gesundheit erlaubte, für viele Jahre in der Waschküche bei Näharbeiten und bei der Wäsche.

Mein ganzes Leben war geprägt von harter Arbeit und Entbehrungen. Leider hat sich dies auch auf mein Privatleben ausgewirkt. Dadurch, dass ich immer für alle anderen da



Seit Jahren arbeitet und strickt Frau Andergassen gemeinsam mit Mitbewohnerinnen für unser Herbstmarkt!

war und so viel arbeiten musste, blieb keine Zeit für Hobbys oder Vergnügungen.

Meine große Leidenschaft ist das Stricken und es erfüllt mich mit großer Genugtuung, wenn ich mit meinen Stricksachen anderen eine Freude bereiten kann.

Stets war es mir wichtig mit meinen Mitmenschen in Frieden zu leben und mein Motto lautet: „Nix für unguat“.

Frau Andergassen, danke für Ihre Erzählungen und wir wünschen Ihnen noch viele sonnige Tage in unserem Heim.

Sigrid Spitaler ★



Auch heuer gab es wie in den vergangenen Jahren eine Zusammenarbeit mit der Mittelschule Kaltern. An vier Donnerstagen im Oktober kamen die Schüler zu uns ins Heim, wo sie gemeinsam mit den Bewohnern Feuerteufel gebastelt haben. Diese wurden beim Elternsprechtag im November verkauft und der Erlös für einen guten Zweck gespendet.



Die Freizeitgestaltung und die Tagesbetreuung



Um sich wohl zu fühlen, brauchen die meisten Menschen eine Gemeinschaft, in der sie sich willkommen fühlen. Die Mitarbeiter der Freizeitgestaltung und Tagesbetreuung im Altersheim Kaltern sind an sieben Wochentagen anwesend, um den Gästen ein solches Beisammensein zu ermöglichen.

Die Abteilung hat zwei Arbeitsbereiche: die Freizeitgestaltung und die Tagesbetreuung. Die Freizeitgestaltung hat zum Ziel, den Tagesablauf der Senioren angenehm, abwechslungsreich und individuell zu gestalten.

Die Tagesbetreuung ist ein Dienst für Senioren, die untertags ins Heim kommen und die Nacht zu Hause verbringen. Geführt wird er von der Bezirksgemeinschaft, mit welcher eine Konvention abgeschlossen wurde und die auch einen Teil der Kosten übernimmt. Die Unterscheidung zwischen Heim- und Tagesgästen ist im Alltag wenig spürbar, denn die Angebote richten sich an alle Gäste. Sie leben den Alltag gemeinsam, essen zusammen im Speisesaal und nehmen an denselben Aktivitäten teil.

Um eine sinnvolle und ganzheitliche Tagesgestaltung zu ermöglichen, werden alle Wohn- und Arbeitsbereiche des Hauses mit einbezogen.

Jeden Tag was los

Es gibt Aktivitäten, die regelmäßig stattfinden, wie zum Beispiel das Gedächtnistraining an den Montagen, die Singstunden an den Dienstagen, das Turnen mittwochs und freitags und vieles mehr. Wir basteln, kochen und backen mit den Bewohnern, spielen Brettspiele, Tombola und Karten und feiern die Feste, wie sie fallen. Manche Veranstaltungen werden von den Mitarbeitern gestaltet, andere von verschiedenen Vereinen und Verbänden; auch Konzerte und Theateraufführungen finden statt. In den warmen Monaten stehen kleine und größere Ausflüge auf dem Programm. Zweimal wöchentlich findet die Heilige Messe statt und je nach Anlass Rosenkränze oder Andachten, die größtenteils unser Hausseelsorger Josef Webhofer übernimmt.

Zum Aufgabenbereich der Freizeitgestaltung gehören außerdem die Öffentlichkeitsarbeit und die Koordination der freiwilligen Helferinnen und Helfer, die die Mitarbeiterinnen nach Kräften unterstützen. Die Zusammenarbeit mit Vereinen, Schulen und Kindergärten ist ein wesentlicher Bestandteil des Alltags und obliegt dem Bereich der Freizeitgestaltung. Ob nun Kinder mit Laternen durchs Haus ziehen, uns die Kleinsten von der Kindertagesstätte besuchen oder die Oberschüler der Fachschule für Landwirtschaft ein Sozialpraktikum bei uns absolvieren: es ist immer wertvoll, mit anderen Generationen zusammen zu arbeiten.

Gemeinsame Zeit - Zeit für sich

Ebenso wichtig wie die Gemeinschaft und die Aktivitäten ist die Zeit zum Alleinsein, für Ruhe, kreative Tätigkeiten, Spaziergänge oder Gespräche. Wir versuchen, den Heimbewohnern und Tagesgästen eine Tagesgestaltung

zu bieten, die ihren individuellen Bedürfnissen entspricht und die auch das Ambiente im Aufenthaltsraum so angenehm wie möglich macht. Man muss bedenken, dass die meisten Heimbewohner lange alleine gelebt haben und manche sich erst wieder an die Gemeinschaft gewöhnen müssen. Die meisten treffen hier auf alte Bekannte, alte Freundschaften le-

ben wieder auf und neue entstehen. Ende September ist die langjährige Bereichsleiterin Monika Federer in den Ruhestand gegangen. Lisa Pfitscher hat ihre Nachfolge angetreten, unterstützt von der stellvertretenden Bereichsleiterin Sigrid und den Mitarbeiterinnen Evelyn, Gabriella, Jasmin, Maria, Sonja und Waltraud.



Unseren neuen Angestellten wünschen wir einen guten Start und viel Freude im neuen Arbeitsfeld!

Tschigg Franziska	Heimgehilfin	01.07.2016
Schwabl Irene	Berufskrankenpflegerin	01.11.2016
Morandell Margareth	qualifizierte Reinigungskraft	16.11.2016



Wir begrüßen unsere neuen HeimbewohnerInnen und wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt!

Pillon Morandell Marianna	23.05.2016
Pernstich Dissertori Hermine	31.05.2016
Morandell Florian	06.06.2016
Andergassen Roman Cäzilia	08.08.2016
Bendetta Florian Anna	22.08.2016
Figl Schulz Agnes	22.08.2016
Lantschner Hermann	31.08.2016
Jud Josef	09.09.2016
Neumann Mittermaier Irene	13.09.2016
Peer Maria	29.10.2016
Rekla Federer Rosa	17.11.2016



Rückblick in Bildern



Ist es nicht eine Freude, Fotos zu betrachten und an schöne Augenblicke zu denken?



Lassen sie uns gemeinsam in Erinnerungen bättern!

Lachen ist Medizin für die Seele!

Beginnen wir mit dem Besuch zweier unvergesslicher Gäste: Es waren wirklich wunderschöne Stunden, die wir mit den beiden Clowns von Medicus Comicus verbracht haben.



Man soll die Feste feiern, wie sie fallen, besonders im Sommer, wenn es im Garten und auf der Terrasse so fein ist. Der Tag der Begegnung, der Frühschoppen mit den Schuhplattlern und das Gartenfest sind fester Bestandteil unseres Festkalenders



Es war ein wirklich schöner Sommer und ein
feiner Herbst!
Das Wetter war großartig und wir konnten
zahlreiche Ausflüge unternehmen!



Ausflug zum Gasthof Lipp bei Perdonig: Männer
unter sich – mit wenigen Ausnahmen.



Ein Sommerausflug ganz in unserer Nähe:
Auf dem Hof bei Birgit und Robert in Oberplanitz-
zing!



Einige Wochen vor dem Ausflug mit Heimbewohn-
ern haben unsere Freiwilligen die Laneralm „ge-
testet“ und in vielerlei Hinsicht für gut befunden!
Ein wunderbarer Ort, hier lässt es sich gut leben
– und watten, und kegeln, und essen....





Kurz vor den Sommerferien: im Garten des Kindergartens wurden wir fürstlich bedient! Es war ein netter Abschluss der gemeinsamen Zusammenarbeit unterm Jahr!



Wenn die Kinder der Tagesstätte zu uns kommen, begleiten wir sie zu den Hasen im Garten.



Dabei sein ist alles! Wir haben uns tapfer geschlagen bei der Seniorenolympiade in Niederdorf im Pustertal.



Ob wir daraus wohl ausreichend Fochazn für Allerheiligen formen können?

Das traditionelle Törggelen mit den „Amici in...“ im Herbst möchten wir nicht missen.




Unser Haus, eine ewige „Baustelle“...

Fast 40 Jahre hat das Altenheim in der Mendelstraße auf dem Buckel. Durch stete Anpassungen, Verbesserungen, Umbauten, Austausch der Einrichtungen haben wir versucht, dieses auf einem guten baulichen Stand zu halten. Dabei wurden wir von der Gemeindeverwaltung großzügig unterstützt; größere Umbauten wären ohne diese Unterstützung nie möglich gewesen. Nicht zu vergessen ist die finanzielle Unterstützung durch die Autonome Provinz Bozen, die großzügige Beiträge gewährt hat. Auch viele Eigenmittel wurden in den letzten Jahren eingesetzt. Größere Arbeiten, die derzeit von der Heimverwaltung durchgeführt werden, sind der Austausch des Notstromaggregates, die Anpassung der Elektroanlage an neue Brandschutzbestimmungen und der Umbau des großen Aufzuges.

Auch die Gemeindeverwaltung ist derzeit im Altenheim aktiv, sie wird mit Unterstützung der Autonomen Provinz Bozen die Fenster austauschen und somit für eine bessere Isolierung sorgen. Diese Maßnahme ist grundsätzlich beschlossen, derzeit erfolgt die Vergabe der Arbeiten, im Jahr 2017 werden diese Arbeiten durchgeführt.

Nächstes größeres Vorhaben, bei dem uns

die Gemeinde die Hilfe zugesagt hat, ist der Umbau der Bäder. Diese sind, bis auf wenige Ausnahmen aus dem Jahr 1979, nicht mehr behindertengerecht und nicht mehr im besten Zustand. Die Altenheimverwaltung hat ein Probad in Auftrag gegeben. Dieses ist nun fertig gestellt. Aufgrund der gemachten Erfahrungen wird die Gemeinde Kaltern ein Projekt erstellen und dann um einen Landesbeitrag ansuchen. Mit den zuständigen Landesämtern und den zuständigen Politikern wurde bereits Verbindung aufgenommen. Sofern eine Teilfinanzierung durch das Land Südtirol genehmigt wird, kann davon ausgegangen werden, dass mit der Anpassung der Bäder im Jahr 2018 begonnen werden kann.

Zugleich wird die Heimverwaltung, in Absprache mit der Gemeindeverwaltung, demnächst eine Studie in Auftrag geben, um das weitere Vorgehen beim geplanten Bau von betreuten Wohnungen neben dem Altenheim zu planen. Ziel all dieser Maßnahmen ist es, das Altenheim durch das gute Zusammenwirken von Altenheimstiftung, Gemeinde und Land weiterhin baulich auf einem guten Stand zu halten, damit die derzeitigen und zukünftigen Erfordernisse gut bewältigt werden können. 

Das digitale Zeitalter wird immer mehr zur Wirklichkeit

Eines der großen Ziele des italienischen Staates ist es, die öffentliche Verwaltung zu vereinfachen, transparenter zu gestalten und zu digitalisieren. Das Papier soll langsam aus der Verwaltung verschwinden und den digitalen Medien Platz machen. Als erster Schritt wurde in den letzten Jahren die digitale Amtstafel eingeführt. Die Veröffentlichungen des Altenheimes haben nicht mehr in Papierform auf der Amtstafel zu erfolgen, sondern werden auf der Homepage des Altenheimes (www.altenheim-kaltern.it) veröffentlicht. Dadurch sollte Papier eingespart und der Bevölkerung ein leichter

Zugang zu den veröffentlichungspflichtigen Dokumenten ermöglicht werden.

Als nächster großer Schritt wurde die elektronische Fakturierung eingeführt. Die Lieferfirmen von öffentlichen Körperschaften, somit auch des Altenheimes, stellen keine Rechnungen in Papierform mehr aus, sondern schicken diese in digitaler Form ans Altenheim. Aus Sicherheitsgründen erfolgt diese Übersendung nicht als Mail, sondern über eigens zertifizierte Firmen und Programme.

Der größte Schritt steht uns mit Ende dieses Jahres bevor. In der nächsten Zeit sollen die

gesamten papierenen Unterlagen aus dem Büro des Altenheimes verschwinden. Eingehende schriftliche Unterlagen auf Papier werden eingescannt und sollten dann zerstört werden. Der Schriftverkehr zwischen den Körperschaften sollte nur mehr digital stattfinden, die gesamte Archivierung soll in den nächsten Jahren in digitaler Form erfolgen. Mit sogenannten elektronischen Unterschriften, vergleichbar mit dem Homebanking, soll die Echtheit der Akten garantiert werden. Damit die digitalen Akten sicher sind, muss ein hoher technischer Aufwand betrieben werden. Es sind eigene Programme anzukaufen und eigene Firmen mit der Archivierung der Daten zu beauftragen. Die technische Anpassung ist zum großen Teil abgeschlossen; jetzt geht es darum, mit der konkreten Arbeit zu beginnen. Grundsätzlich handelt es sich dabei um eine gute Idee. Viele Archive quellen über und ver-

ursachen hohe Raumkosten und brauchen viel Platz. Der hohe Papierverbrauch verursacht Kosten und schadet der Umwelt. Wie so oft steckt der Teufel aber im Detail, die Umstellung ist alles andere als einfach. Das Ablagesystem der Akten muss neu erstellt werden, ein eigenes relativ teures Computerprogramm musste angekauft werden, die Archivierung bei externen Firmen verursacht Kosten. Auch die Mitarbeiter des Büros müssen sich einarbeiten; zudem sind viele kleinere Details und Fragen, die bei der konkreten Arbeit auftreten, noch zu klären.

Es ist zu hoffen, dass diese Umstellung ohne größere Schwierigkeiten über die Bühne geht und die erhoffte Vereinfachung mittelfristig Wirklichkeit wird.

Luis Anderlan
Direktor



Zukunft stellt sich ein, wo immer Abschied genommen wird.

(Elazar Benyoetz)

Heuer sind gleich zwei langjährige Mitarbeiterinnen in Pension gegangen:

Ende September hat Monika Federer verh. Pernstich nach 33 Dienstjahren ihre Arbeit als Mitarbeiterin und Leiterin der Freizeitgestaltung und Tagesbetreuung beendet. Aber Ruhestand wird es wohl wahrscheinlich doch keiner sein. Familie und Enkelkinder sowie die ihr eigene kreative und unternehmungslustige Art werden dafür sorgen, dass ihre Tage sicher mit vielen Aktivitäten gefüllt sein werden. Wir freuen uns, dass sie auch weiterhin für unsere Zeitung die wichtige Arbeit von Grafik und Layout übernimmt.



Auch Berta Wurz verh. Luggin, die gute Seele der Wäscherei, darf sich seit dem

30. November über die längsten Ferien der Welt freuen. Ihr Ehemann und ihre Großfamilie werden es genießen, dass sie nun viel Zeit für sie hat. Und natürlich ist jetzt auch mehr Zeit fürs Wandern, für Ausflüge und Reisen, für Hobbys und Spaß.

Liebe Berta, liebe Monika, auch wenn Ihr nun nicht mehr bei uns arbeitet, freuen wir uns immer, wenn Ihr uns besuchen kommt. Wir danken Euch für Euren wertvollen Einsatz und wünschen Euch von Herzen viel Freude, Genuss und Frohsinn.



Die tägliche Arbeit in der Wohngruppe Kräutergarten

Die Arbeiten in Haus und Garten gehören für die meisten Menschen zum täglichen Leben dazu. Sie strukturieren den Alltag und geben ihm Sinn. So ist es auch für unsere Bewohner. Seit jeher erledigen sie die Hausarbeiten Tag für Tag, Jahreszeit für Jahreszeit. Auch wenn die Tatkraft im Alter weniger wird, schwindet das Bedürfnis nach Arbeit nicht – im Gegenteil, wenn die Orientierung zunehmend schwieri-



Der Gries für die Nocken wird langsam eingerührt

ger wird, geben gewohnte Tätigkeiten Halt. In ihrer kleinen Wohnung verbringen die Bewohner der Wohngruppe Kräutergarten ihren Tag und führen ihre Arbeiten durch, die in einem Haushalt anfallen: Kochen, Bügeln, Garteln und vieles mehr. Es sind dies Tätigkeiten, die die meisten so oft ausgeführt haben, dass sie noch tief in ihnen verankert sind, auch wenn andere Fähigkeiten langsam verloren gehen. Die meisten Bewohner verrichten die täglichen Arbeiten mit viel Fleiß und Genauigkeit. Den MitarbeiterInnen des Kräutergartens ist es ein Anliegen, den Bewohnern möglichst vielfältige und individuell passende Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. Die Biografie des Einzelnen bildet die Grundlage für die Angebote; wer früher eine leidenschaftliche Köchin war, wird wohl am Herd stehen und wer viel im Freien war, kümmert sich um die Gemüse- und Kräuterbeete. Es ist wichtig, dass die Arbeiten einen Sinn machen und dass sie der Gemeinschaft zugun-

tekommen, denn dann erfahren die Bewohner Verwirklichung. Das steigert ihren Selbstwert und sie fühlen sich gebraucht. Es bereitet Freude, jemand anderem Freude zu bereiten.

Kochen

Manche Mahlzeiten werden von den Bewohnern selbst zubereitet, vor allem das Abendessen. Zunächst wird ausgemacht, was gekocht wird. Betreuer und Bewohner setzen sich gemeinsam an den Tisch, besprechen das Menü und erstellen die „Einkaufsliste“. Nachdem in der Küche alle Zutaten besorgt wurden, geht es mit den Vorbereitungen los. Mit Schneidbrett und Messer ausgestattet, machen sich die Bewohner ans Schnippeln. Um Überforderung zu vermeiden, werden die Arbeiten aufgeteilt und ein Schritt nach dem anderen ausgeführt. Es gilt: jeder wie er kann. Manche sind feinmotorisch sehr begabt: sie schneiden Zutaten, drehen die Knödel, während jemand anderer das Rühren und das Würzen übernimmt. Wenn gekocht ist, kommt das Essen in eine Schüssel und wird serviert. Zu Tisch! Diejenigen Bewohner, die beim Kochen nicht mehr mithelfen können, profitieren trotzdem. Gerüche stimulieren ihre Sinne und ihr Gedächtnis. Das kennt bestimmt jeder: ein Geruch nach gerösteten Zwiebeln oder Bratäpfeln zum Beispiel, und schon fühlt



Dazu ein Karottensalat, und das Abendessen ist fertig

man sich in Kindertage zurückversetzt, Erinnerungen kommen auf. Auch andere Sinne werden stimuliert; man spürt die Wärme aus dem Backofen oder hört den Schneebesen in der Schüssel kratzen. Was für eine Genugtuung, das selbst zubereitete Essen in netter Gesellschaft genießen zu können!



Wenn Teig und Fülle gut zubereitet sind, gelingen die Krapfen bestimmt. Zum Glück haben wir Fachfrauen im Haus!

Backen

Das Backen gehört genauso wie das Kochen zum Alltag in den meisten Haushalten; deshalb darf es auch im Kräutergarten nicht fehlen. Meist wird der Teig an den Samstagen angerührt, damit am Sonntag ein Kuchen für das Kaffeekränzchen bereitsteht – man weiß ja nie, ob vielleicht Besuch kommt. Wenn es ums Krapfen backen geht, verschieben wir den Tag auch mal, denn die kann man immer essen, sogar zum Abendessen!

Krapfen backen will gelernt sein! Zum Glück gibt es unter den Bewohnern einige Experten, die es ihr Leben lang gemacht haben, sodass man sich auch an dieses Vorhaben wagen kann. Gemeinsam mit den freiwilligen Helferinnen und den Betreuerinnen backen die Bewohnerinnen vom Kräutergarten im Winter Krapfen. Viele Arbeitsschritte sind zu erledigen, vom Rühren und Kneten des Teiges bis hin zum Ausrollen, Ausstechen und Füllen. Die Zubereitung der Fülle ist ebenfalls ein wichtiger Arbeitsschritt, denn neben den Marmeladekrapfen werden auch welche mit Spinat gemacht.

Wimmen

Nicht nur im Haus gibt es Arbeit, sondern auch im Freien, ganz besonders im Herbst während der Erntezeit. Auch im Kräutergarten wird geerntet, genauer gesagt gewimmt. Die „Pergel“ im Garten ist reich behangen mit blauen und weißen Erdbeertrauben. Was die Trauben und den Wein angeht, da sind die Kalterer Spezialisten, das lässt sich nicht bestreiten! Es hält sie kaum mehr auf ihren Stühlen, wenn es draußen blau durchs Weinlaub schimmert. Jeden Tag wurde geprüft, ob sie reif genug sind, und dann, Mitte September, war es soweit. Mit traditionellem Arbeitsgerät ausgestattet ging es in den Weinberg. Rasch das Firtig umgebunden, Wimmsschüssel und Reber in die Hand genommen, und los ging's. Das Angreifen der Trauben, ihr Geschmack und ihr Geruch riefen Erinnerungen wach. Erinnerungen an alte Zeiten, an gesellige Stunden im Weinberg, an Nachbarschaftshilfe und an die Freude und die Erleichterung, wenn die Ernte unter Dach und Fach ist. Schon der Gedanke ans Wimmen und die Vorbereitungen dazu ließen die Bewohner in Erwartung von etwas besonderem aufleben. Die Ernte wurde im Haus verteilt, sodass alle Bewohner des Altenheims mitgenießen konnten. Ganz traditionell gab es nach getaner Arbeit eine Mairende im Freien, mit Speck, Käse und Kuchen.

Lisa Pfitscher 



Das KVW Kaltern besucht alle Jahre wieder die einzelnen Wohnbereiche und gestaltet musikalisch eine unserer Adventfeiern

**Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen.
Ricordiamo i nostri cari defunti.**


*Ich gehe zu denen,
die mich liebten
und warte auf jene,
die mich lieben.*

*vado da coloro
che mi amarono
in attesa di coloro
che mi amano.*



Gabler Bonell Theresia	* 12.10.1931	+	14.05.2016
Ohnewein Eva	* 01.10.1941	+	10.07.2016
Frank Ritsch Theresia	* 24.08.1931	+	19.07.2016
Bortolon Matzuzi Maria Pia	* 08.11.1934	+	01.08.2016
Kager Andergassen Filomena	* 09.04.1930	+	12.08.2016
Rainer Weis Martha	* 19.08.1929	+	18.08.2016
Defanti Renato	* 07.12.1927	+	24.08.2016
Sölva Erhard	* 12.02.1947	+	31.08.2016
Hofmann Sinn Anna	* 09.02.1921	+	05.09.2016
Pals Dallatina Maria	* 27.09.1922		10.11.2016
Larcher Albin Tagesgast	* 05.02.1931		15.11.2016
Di Pauli Alberti Verena	* 04.02.1978		20.11.2016

**Herr, schenke ihnen die Ewige Freude.
Che la pace sia con loro!**



**Der Verwaltungsrat und die
Angestellten des Hauses wün-
schen allen HeimbewohnerInnen
und Angehörigen
ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest
und viel Glück und
Gottes Segen für's
Jahr 2017.**

**Il Consiglio d'Amministrazione ed i
dipendenti della nostra casa
augurano a tutti gli ospiti
ed ai loro parenti
un buon Natale
ed un
felice anno 2017.**